

Im Winter erfolgen die Niederschläge meist in Form von Schnee. Im Gebirge ist die Zahl der Schneefalltage zweimal so groß als in der Ebene; aber die Menge der dort niedergehenden Schneemassen beträgt fünfmal so viel als hier. In Meterhöhe bedecken sie monatelang Klämme und Hänge des Gebirges, und darin hat die Härte des Gebirgswinters ihren wahren Grund.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß die Niederschläge leider auch häufig in der Form von Hagel niedergehen. Die Hagelfälle schädigen den Landbau ungeheuer. Mittel- und Oberschlesien werden von ihnen am häufigsten betroffen; andere Gegenden, z. B. der Kreis Guhrau, bleiben nahezu ganz von ihnen verschont.

Die Pflanzenwelt.¹⁾

Pflanzengeographisch läßt sich Schlesien in

drei Höhenregionen

teilen. Diese sind: die Ebene, das Vorgebirge und das Hochgebirge. Die Grenze zwischen Ebene und Vorgebirge bildet in diesem Sinne fast genau die sudetische Oststrandlinie, und es gehört demnach der Ebene alles Gebiet zwischen 55 und 330 m Seehöhe an. Das Vorgebirge im pflanzengeographischen Sinne rechnen wir bis 1200 m, und was darüber liegt, zum Hochgebirge.

Streng genommen sind an diese Einteilungsgrenzen nur die wildwachsenden Pflanzen gebunden. Die angebauten Gewächse überschreiten sie; doch herrscht jede ihrer Arten in einer der beiden unteren Regionen vor. Die oberste Region kommt für sie gar nicht in Betracht.

1. Die Ebene.

Ihre Flora ist die jüngste Schlesiens, denn sie ist erst nach der Eiszeit entstanden. Ihre wildwachsenden Arten haben sich, von allen Himmelsrichtungen zueinander, vielfach durchdrungen, vermischt und bekämpft und so die der Ebene charakteristische Flora erzeugt. Für viele Arten lassen sich noch heute die Richtungen feststellen, in denen sie eingewandert sind und noch einwandern. Die durch klimatische oder andere geographische Zustände bestimmte Höhengrenze von 330 m überschreiten vorzugsweise ein- und zweijährige Bruch- und Ackerpflanzen. Im ganzen weist die Ebene etwa 400 ihr eigentümliche Pflanzenarten auf.

Die Waldbestände

der Ebene sind in manchen Gebieten sehr ausgedehnt. (Vgl. S. 100 u. 134.) Der charakteristische Nadelbaum ist die Kiefer. Sie bildet hauptsächlich die Wälder Oberschlesiens, der Grünberger Hügel, der Niederschlesischen Heide und an der Bartsch. Ihr Unterholz ist fast ausschließlich der Wacholder (*Juniperus*).

¹⁾ Zur Bearbeitung dieses Abschnittes wurden die Einleitung zu G. Fieds „Flora von Schlesien“ sowie der Bericht der Schlesischen Landwirtschaftskammer für 1904/05 benutzt.